

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **42 (1909)**

Heft 37

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☛ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☚

Inhalt. Lesefrüchte. — Über den Gesangunterricht in der Volksschule. — † Ferdinand Jakob. — Klassenzusammenkunft der 41. Promotion. — Klassenzusammenkunft der 51. Promotion. — Beiträge für das Schulzeichnen. — Besoldungsgesetz. — B. L. V. Sektion Bern-Stadt. — Lehrergesangverein Bern. — Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. — Der Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. — Amt Seftigen.

Lesefrüchte.

Die Schule ist nach kindlicher Auffassung personifiziert im Lehrer oder der Lehrerin. An der Begabung dieser Personen zum Lehramt und an ihrem Charakter liegt es, ob den Kindern der Strom der Jugendfreuden gestaut und abgesperrt, oder ob ihnen eine neue Fundgrube des Glücks und eines reinern, höhern Genusses erschlossen werden soll. Wo das letztere der Fall ist, da bildet sich zwischen Lehrern und Schülern eine geistige Verwandtschaft, eine Art Liebesverhältnis, das zu den schönsten Perlen in der psychologischen Welt gehört und wert ist, näher ergründet und trotz seines spirituellen, unantastbaren Charakters fixiert und in gewissen Umrissen festgestellt zu werden. Denn der Gegenstand ist für jeden denkenden Lehrer von tiefer Bedeutung, ein Rätsel, das täglich gelöst, dessen Knoten aber täglich neu geschürzt wird.

* * *

In jeder einigermaßen bevölkerten Schule sieht der Lehrer eine Mischung der merkwürdigsten Gegensätze: talentvolle Kleine, ungeschickte Grosse und umgekehrt, gemütsvolle Mädchen und abstossende Knaben und umgekehrt, fleissige Arme und unfleissige Reiche und umgekehrt — friedliche, zanksüchtige, offenerzige, heimtückische, bescheidene und aufbrausende — kurz, die ganze Welt mit ihren Tugenden und Leidenschaften, Charakteren und Idioten repräsentiert sich hier im kleinen. Über all diesen Elementen steht der Lehrer und muss die verschiedenen Schlagwellen, die an ihm sich brechen, zu beschwichtigen, zu moderieren und auf der idealen, geistig sittlichen Seehöhe zu nivellieren suchen. Er hat jedes Kind in seiner Naturanlage kennen zu lernen und richtet seine Behandlung nach dieser ein; er ist für jedes ein anderer und doch für alle gleich. Wie kann er das? Er sei, soviel als ihm möglich ist, gegen alle gerecht.

B. Wyss.

Über den Gesangunterricht in der Volksschule.

Referat von *E. Schweingruber-Bern*, gehalten in der Lehrersynode des Amtes Konolfingen am 2. Juli 1909.

Ein frischer, kräftig-gesunder Wind weht zurzeit durch Pädagogik und Unterrichtslehre. „Keine Erziehung ohne Unterricht“ und namentlich „kein Unterricht ohne Erziehung“. Hierin gipfeln die Lehren, die Forderungen und Thesen der hervorragendsten Pädagogen alter und neuer Zeit, und unsere „Modernen“ suchen diesem Prinzip mit Nachdruck und Bestimmtheit immer mehr Beachtung und Geltung zu verschaffen.

So sehen wir vor unsern Augen aus der ausschliesslichen Lernschule des letzten Jahrhunderts die Erziehungsschule der Zukunft hervorwachsen, die neben das Erziehungsmittel des Unterrichts auch dasjenige der Arbeit, der Selbstarbeit und Selbstbetätigung der Schüler stellt. Nicht nur Wissen, sondern namentlich auch Können soll die Schule und zumal die Volksschule dem heranwachsenden Geschlechte vermitteln. Harmonie aller Anlagen und Kräfte, der körperlichen so gut wie der geistigen; starker Charakter und fester, kräftiger Wille; scharfe Sinne, klarer Verstand und sicheres Urteil; warmes Herz für alles Gute, Edle und Schöne; praktische Tüchtigkeit zum sieghaften Kampfe im täglichen Leben; frohes, helles Gemüt und heiterer Ernst des Selbstvertrauens: das sind leuchtende Sterne am Himmel des Erziehungswerkes und der Schule in Gegenwart und Zukunft.

Der Hauch dieses belebenden Windes ist auch in den Schulen unseres lieben Bernerlandes zu spüren, bis hinauf in die höchste Bergschule und hinein in den entlegensten Talwinkel. Überall gibt sich unsere Lehrerschaft redliche Mühe, nach Kräften den besten, nicht abzuweisenden Forderungen der Neuzeit Genüge zu leisten. Jedes Schulfach wird in erster Linie als ein Mittel, als ein Werkzeug der Erziehung hingestellt und behandelt, und dann fällt sein Selbstzweck und seine Selbstberechtigung zur Erziehung praktischer Tüchtigkeit und positiver Kenntnisse in Betracht. Darum auch die vielen erfreulichen Reformen in fast allen Schulfächern.

Im Sprachunterricht ist man vom schablonenhaften Auswendiglernen und geisttötenden Eindrillen fremder Gedanken und Sprachformen fortgeschritten zum lebendigen speziellen Anschauungsunterricht, der den Stoff bietet zum sprachlichen Ausdruck der eigenen Vorstellungen und Gedanken in Wort und Schrift. Das Zeichnen hat das rein formale Nachbilden gezeichneter Vorlagen verworfen und entnimmt seinen Lehrstoff der wirklichen Umgebung des Kindes und zwingt dieses so zu eigenem genauen Anschauen und bildet Auge und Hand, Urteil und Denkvermögen. In Religion, Geographie und Geschichte, Naturkunde, Mathematik und Turnen — überall gilt das Arbeitsprinzip; überall verlangt man vom Schüler Anstrengung im Selbstsuchen und Selbstfinden. Überall bestrebt man sich, einerseits

stets den für allen Schulunterricht gültigen Grundsatz der allgemeinen Erziehung zu befolgen und anderseits in jedem Einzelfach gewisse positive Kenntnisse und ein bestimmtes Mass sichern Könnens zu erreichen.

Am wenigsten gilt dies jedoch für den *Gesangunterricht*. Dieser muss, ohne irgend jemand damit einen Vorwurf machen zu wollen, als mangelhaft qualifiziert werden. Statt die Mängel selber zu charakterisieren, ist es für uns vielleicht anschaulicher und realistisch eindringlicher, wenn wir die Gesangunterricht erteilenden Lehrer und Lehrerinnen nach ihrer Unterrichtsart in verschiedene Gattungen rubrizieren. Also:

1. Es gibt bei uns, Gott sei dank, eine schöne Anzahl Lehrer und Lehrerinnen, die den Gesang mit Eifer und Gewissenhaftigkeit, man darf wohl sagen, mit dem gleichen Eifer und der gleichen Gewissenhaftigkeit wie die andern Fächer unterrichten. Aber es gibt unter ihnen nicht viele, die diesen Unterricht nach einem einheitlichen Plane erteilen. Sie haben wohl von dieser und jener Methode gehört, aber nichts Sicheres und Positives erfahren können. Deshalb unterrichten sie wohl mit Eifer auf die von ihnen als gut befundene Art; aber von Sicherheit und Einheitlichkeit darf selten einer rühmen. Sonst fragt sie einmal, diese lieben eifrigen Kollegen und Kolleginnen, was und wie sie's denn machen. Wie viele sind imstande, uns eine befriedigende Auskunft und nachahmenswerte Wegleitung für unser eigenes Schulehalten zu geben?

2. Dieser „guten“ Kategorie wollen wir grad die schlimmste folgen lassen. Sie rekrutiert sich aus denen, die den Gesang, den methodischen Schulgesang, nur so von der Seite ansehen, die für dieses Fach nichts übrig haben, als ein herablassendes, wenn nicht verächtliches Belächeln. Man kann sich vorstellen, wie von solchen dieser Unterricht erteilt wird und was für Früchte er zeitigt. Wär's da nicht tausendmal besser und ehrlicher, wenn der Gesang überhaupt vom Unterrichtsplan der Schule gestrichen oder, was wir als die beste Lösung betrachten, wenn jeder, der auf diesem Standpunkt steht, das Singen einem andern Kollegen überbinden würde?

Glücklicherweise ist diese Kategorie der Indifferenten und Verächter gar nicht zahlreich. Aber eine kleine Zahl kann viel, viel schaden.

Harmloser und weniger böseartig ist die 3. Kategorie. Wir finden nämlich hier die betrübend grosse Zahl derer, die die Gesangsstunden als Erholungsstunden für Lehrer und Schüler betrachten. Von methodischem Unterricht wollen sie nichts wissen. Auf eine möglichst bequeme Art werden da Lieder eingeübt und immer und immer wieder gesungen. Der Lehrer ist der mittelalterliche Drillmeister, und die Schüler sind die Papageien; — manche von ihnen bleiben es dann ihr Leben lang. Stellt man einmal diese Kollegen zur Rede und forscht nach ihrem *methodischen* Unterricht, nach ihren Übungen in Rhythmus und Tontreffen, dann setzen sie sich auf

den Katheder der Scholastik, knöpfen den Mantel antiker und modernster Humanitätsduselei enger zu und sagen mit Ernst und Würde: „Der Gesang ist da fürs Herz, fürs Gemüt! Die Gesangsstunden sollen in erster und ausschliesslicher Linie gemütvolle, gemütliche Stunden sein! Arbeitsstunden sind sie nicht; das sind alle übrigen, nur die Gesangsstunden nicht!“

Ich will die Zahl der Kategorien nicht weiter bringen als bis zu diesen drei, obschon ich nicht daran zweifle, dass wir sie leicht verdoppeln könnten. Ich tue es hauptsächlich deshalb nicht, um mir und Ihnen allen die Möglichkeit offen zu lassen, uns selber in eine bessere Kategorie als die genannten, einzureihen. Ich bestreite nicht, dass die von mir nicht genannten Kategorien die bessern Gesanglehrer und -Lehrerinnen umschliessen. Aber ich glaube auch, dass niemand von Ihnen wird bestreiten können, dass der Gesangunterricht, ich betone ausdrücklich, der methodische, zielbewusste Gesangunterricht das Stiefkind und Aschenbrödel in unserm sonst erfreulichen Schulbetriebe ist, dass heillose Zersplitterung und Unsicherheit, Indifferenz und völlig ungenügende und falsche Urteile, Vorurteile diesem Fache gegenüber — sogar sehr oft in Pädagogenkreisen — anzutreffen sind. Wenn diese Mängel dennoch bestritten werden sollten, so rufe ich die Resultate, die aus unserm Schulgesangunterricht hervorgehen, als meine Fürsprecher an. Wer sich kein Urteil über dieselben bilden kann, der gehe jeweilen im Frühjahr an die Aufnahmeexamen unserer Seminarien und höre hier die Leistungen der Aspiranten, der zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen an. Ich will mich nicht darüber aussprechen; man könnte sonst leicht bitter werden. Gehen Sie selbst hin und hören Sie, was da die ausgewählten Schüler aus allen Teilen unseres Kantons aus dem neunjährigen Gesangunterricht profitiert haben. Es ist himmeltraurig! Ein Liedchen, d. h. eine erste Strophe, bringen viele heraus, aber weiter nichts.

Ich frage: Ist ein Fach mit durchschnittlich so elenden Endresultaten eigentlich wert, auf dem Unterrichtsplan als Schulfach zu figurieren? Ist die viele dafür aufgewendete Zeit wirklich zu verantworten? Ich glaube nein. — Und doch ist uns gerade in diesem Fache ein Erziehungsmittel par excellence in die Hand gegeben, ein Werkzeug zur Bildung und Veredlung des Gemütslebens, des ästhetischen Bewusstseins und Urteils, des Willens und des Verstandes. Von diesem Gesichtspunkte aus aufgefasst und unterrichtet, müssen dann auch die Selbstziele und der Selbstzweck dieses Faches und seine Endresultate naturgemäss ganz andere sein und werden, als wie es gegenwärtig allgemein der Fall ist, und so werden wir im Schulgesang einen machtvollen Mithelfer finden zum Erziehungswerke der künftigen Generationen. Es handelt sich nur darum, Lehrer zu finden, die willens sind, den Gesangunterricht von dieser hohen Warte aus zu erteilen und ihn den übrigen Fächern ebenbürtig an die Seite zu stellen, und

zweitens, eine auf diesem Standpunkt stehende, genau detaillierte und spezifizierte Anleitung, d. h. also eine sichere Methode an die Hand zu bekommen.

Und Gott sei Dank, diese beiden Fundamentalbedingungen sind für unsere bernischen Schulen grösstenteils erfüllt. Unser Kanton besitzt denn doch viele, viele Lehrer und Lehrerinnen, die mit Begeisterung und bestem Willen den Gesang erteilen möchten oder die doch bald dafür zu gewinnen wären, wenn sie nur recht wüssten, *wie*. Und eine geniale Darstellung des methodischen Gesangunterrichtes steht uns auch zur Verfügung, nämlich in der Methode Jaques-Dalcroze.

(Fortsetzung folgt.)

† Ferdinand Jakob.

Donnerstag den 26. August 1909 starb in Bern Ferdinand Jakob, Lehrer der Handelsabteilung der städtischen Mädchenschule. Er hatte im letzten Frühjahr noch den neuen Schulkurs, das 33. Jahr seiner Wirksamkeit an dieser Stelle, das 43. seiner Schultätigkeit überhaupt, begonnen. Unter zahlreicher Beteiligung, namentlich der Lehrerschaft aus Stadt und Land, seiner Schülerinnen und mancher Vertreter des Gewerbe- und Handelsstandes, fand Samstags darauf im Krematorium auf dem Bremgartenfriedhof eine der Bedeutung des Entschlafenen würdige Leichenfeier statt. Pfarrer Ryser und Direktor Balsiger widmeten dem Verstorbenen Abschiedsworte ehrenvoller Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen und Verdienste. Gesänge des Lehrermännerchors und der Handelsschule rahmten dieselben in erhebender Weise ein.

Ferdinand Jakob, geboren den 5. September 1847 zu Bleienbach, wo sein Vater Lehrer war, entstammte einer kinderreichen Familie. In Oberburg, wohin sein Vater übersiedelte, besuchte er die Primarschule, nachher von da aus das Progymnasium Burgdorf. 1864—67 bereitete er sich im Seminar Münchenbuchsee auf den Lehrberuf vor und fand nach seiner Patentierung in seinem Geburtsort die erste Schulstelle, die er bald an eine solche an der Lorraineschule in Bern vertauschte. Hier arbeitete er eifrig an seiner Weiterbildung und absolvierte 1871 das Sekundarlehrerexamen. Nach dreijähriger Wirksamkeit an der Knabenrealschule in St. Gallen wurde er zum Lehrer an der Sekundarschule in Langnau gewählt und kam von da 1877 an die Einwohner-Mädchenschule in Bern, wo er zunächst in einigen Sekundarklassen Rechnen, Geographie und Schreiben unterrichtete.

Inzwischen hatte er sich verhehlicht. Seine erste Gattin starb jedoch schon nach Jahresfrist. In seiner zweiten Lebensgefährtin fand er sein

dauerndes Glück, eine Gattin, die in herzlicher Liebe Freud und Leid des Lebens verständnisinnig und gemütvoll mit ihm zu teilen verstand. Verwaist trauert sie heute um ihren Freund, dem sie so viel war und der sie als seines Lebens Sonne verehrte. Als 1880 infolge der neuen Organisation des städtischen Mittelschulwesens Einwohner- und burgerliche Mädchenschule zur städtischen Mädchen-Sekundarschule verschmolzen wurden, fand Jakob an der vier Jahre vorher schon in der erstgenannten Anstalt gegründeten Töchterhandelsschule seine hauptsächliche Berufstätigkeit, in die er sich bald mit zunehmendem Eifer und ungeteiltem Interesse vertiefte. Sie bestand damals aus einem einjährigen Kurse, hatte 1876 mit zwölf Schülerinnen unter Weingarts Leitung ihren Anfang genommen und gewann nun zusehends von Jahr zu Jahr an Bedeutung und Schülerinnenzahl. 1892 wurde ein zweiter Jahreskurs beigefügt, 1895 der erste, 1896 der zweite Kurs in zwei Parallelklassen geteilt und 1900 ein dritter Jahreskurs hauptsächlich als Vorbereitungskurs hinzugefügt, so dass sie heute, aus fünf Klassen mit 130 Schülerinnen bestehend, mehr als dem Zehnfachen des ersten Bestandes, eine angesehene und anerkannt Tüchtiges leistende Berufsschule für Mädchen geworden ist. Ihr Programm wurde den Zeitbedürfnissen entsprechend erweitert und bietet nun speziell berufliche Schulung in glücklicher Verbindung mit allgemeiner Bildung, den Anforderungen gemäss, welche die Bundesbehörden, seitdem sie der kommerziellen wie der gewerblichen Berufsbildung ihre finanzielle Mitwirkung zugewendet haben, geltend machen. An dieser erfreulichen Entwicklung der Handelsschule war Jakob als Pionier und Wegweiser eifrig beteiligt, unablässig suchend und sinnend bemüht, Fortschritt und Vervollkommnung in ihrer Organisation und Leistung zu verwirklichen. Ihre Geschichte ist die Urkunde mannigfacher und namhafter Verdienste ihres Hauptlehrers. Seine mit der Zeit zahlreicher gewordenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wusste er für die neue Aufgabe zu begeistern, sie zu einem geschlossenen Kollegium zu vereinigen, ohne indessen der völligen Selbständigkeit jedes Einzelnen Abbruch zu tun. Mit dem Ernst der Arbeit in den Klassen, wie der Besprechungen im Kollegium verband er nicht selten einen glücklichen, erheiternden Humor, der dann und wann eine scheinbare Härte zu mildern und verletzt sich Glaubende bald wieder zu versöhnen geeignet war.

Als Lehrer seiner Fächer — Buchhaltung, Volkswirtschaft, Handelsrecht und Geographie — war er ein Meister verständlicher, anschaulicher Darstellung, unerbittlich in der Forderung selbständigen Arbeitens und korrekter, sauberer Ausführung der Aufgaben seitens der Schülerinnen, die ihn achteten und verehrten. Denn auch ausserhalb der Schulstunden nahm er sich ihrer an. Hunderten hat er zu geeigneten Stellen den Weg geebnet, ihnen manch guten Rat mit ins Leben gegeben, wie er denn ins-

besondere auch die wenig Bemittelten zur Gewährung von Unterstützungen während der Studienzeit warm empfahl.

Die Schule verliert an ihm einen Lehrer, der mit allen Fasern seines Daseins am Lehrberuf hing und, seit Jahren bisweilen von körperlichen Leiden geplagt — mit bewunderungswürdiger Zähigkeit diesen trotzte, um seinen Unterricht nicht allzulang zu unterbrechen. Die Lehrerschaft trauert um einen Kollegen, der die Interessen des Erzieher- und Lehrberufes stets hoch gehalten und zur ökonomischen wie gesellschaftlichen Hebung des Standes das Seinige stets eifrig beigetragen hat.

Neben seiner intensiven Tätigkeit in der Schule arbeitete er eine Reihe von Handbüchern und Anleitungen aus, die viel Beachtung und Zuspruch in Volks- und Berufsschulen gefunden haben. Sein „Leitfaden für Rechnungsführung“, die „Aufgaben für Rechnungs- und Buchführung“ und seine „Geschäftsaufsätze“ — alle in mehrfachen (3—9) Auflagen erschienen — haben neben andern seiner Publikationen in weiten Kreisen Anklang gefunden und gute Dienste geleistet und werden auch fernerhin sie leisten können und seinem Namen alle Ehre machen. — Ausserdem hat er auch der stadtbernischen Kunst- und Handwerkerschule als Lehrer der Buchhaltung und Kassier 25 Jahre hindurch wertvolle Dienste geleistet, die ihm bei Anlass seines Rücktrittes vor einem Jahr unter bester Anerkennung warm verdankt wurden. — Er war Mitbegründer und langjähriger Präsident der Stellvertretungskasse des bernischen Mittellehrervereins, hat überhaupt je und je treu und eifrig die Bestrebungen des bernischen Lehrervereins aktiv unterstützt und gefördert. So liegt ein reiches Leben voll Arbeit und Hingabe an den Beruf abgeschlossen da, und die zahlreichen Kränze auf seinem Sarg sind sprechende Zeugen gewesen der Anerkennung und Dankbarkeit vieler, die der Früchte dieses energischen Geistes teilhaftig geworden sind.

Sein Andenken bleibe im Segen. — Er ruhe im Frieden. *E. B.*

Schulnachrichten.

Klassenzusammenkunft der 41. Promotion. Das haben sie gut gemacht, unsere Burgdorfer Freunde! Der durch das Platzkommando an die 41. Promotion erlassene Marschbefehl zur Revue nach Burgdorf auf Samstag den 28. August bewirkte, dass eine stattliche Zahl noch nicht invalider Waffengenossen zur festgesetzten Stunde am Besammlungsort einrückte. Von den 45 im Frühjahr 1876 ins Seminar Münchenbuchsee Eingetretenen antworteten nicht weniger als 23 beim Appell; von 7 dienstlich Verhinderten langten briefliche oder telegraphische Grüsse ein; sie seien hiemit herzlich erwidert und verdankt. Speziellen Dank unserem Freunde an der äussersten Nordmark unseres lieben Vaterlandes, der seinem Schreiben sogar zwei Photographien beilegte, von denen der Schreiber

dieser Zeilen die eine, freundlicher Widmung gemäss, persönlich in Empfang nahm; sie soll als liebes Andenken an das vor zwei Jahren in Schaffhausen bei Anlass des Lehrertages gefeierte fröhliche Wiedersehn sorgfältig aufbewahrt werden. — Vier einstige Studiengenossen sind bereits zur grossen Armee abgegangen; das militärische Aufgebot erreichte sie nicht, da die drahtlose Telegraphie zurzeit auf solche Distanzen noch nicht tadellos funktioniert. Von 5 andern hiess es: Adressat unbekannt, und 6 Fahnenflüchtige vergassen, uns über die Gründe ihrer Abwesenheit aufzuklären. Auf diese soll mit besonderem Nachdruck gefahndet werden, und wir hoffen zuversichtlich, sie bis zur nächsten, in zwei Jahren in Interlaken stattfindenden Klassenzusammenkunft wieder einzubringen.

Die Personalinspektion im Hotel Guggisberg fiel zur vollen Befriedigung des Oberkommandos aus. Sie haben sich gut ausgewachsen, die 41er, und bilden eine stattliche Garde. Kein Wunder, dass die Wirtin in helle Verzweiflung geriet, da sie nur für 30 bernische Regierungsstatthalter hatte decken lassen und nun, wie sie meinte, deren über 50 angerückt waren. Zur Demonstration des Lehrerelendes würde sich die 41. Promotion nicht gerade eignen. — Zwar ist das halbe Jahrhundert, das wir nun bald auf unserem Planeten herumgekrabbelt sind, nicht spurlos an uns vorübergegangen. Arg gelichtete Schädel und bedenklich grauende Haare sagen es deutlich, dass die Zeiten üppiger Jugendblüte bereits weit hinten liegen. Doch haben sich die meisten recht gut konserviert, und vielen würde man es nicht ansehen, dass wir nun an der Schwelle der Fünfzig stehen.

Die auf dem Tagesbefehl vorgesehene Rekognoszierung des Geländes wurde durch die Witterung einigermassen beeinträchtigt. Sie reduzierte sich auf einen fröhlichen Ortsbummel in bescheidenem Rahmen mit obligatem Frühschoppen im Hotel „Emmental“. — Um so gelungener gestaltete sich das Mittagsbiwak im Kasino, wo sich bald ein so urgemütliches Lagerleben entwickelte, dass jedermann gerne auf weitere Truppenverschiebungen verzichtete. Unsere Burgdorfer Quartiermeister wissen offenbar, wo es sich gut leben lässt. Wir lebten wirklich gut. Küche und Keller des Kasino befinden sich in den richtigen Händen; davon konnten wir uns überzeugen. Dass die Stunden so rasch enteilten, war zu einem guten Teile einer netten Überraschung zu verdanken, die uns zuteil werden sollte. Eben waren wir mit unserer Suppe fertig geworden und hörten andächtig den uns von unserem Tafel-„Obersten“ entbotenen Willkommenpauk an, als draussen im Korridor ein flotter Marsch ertönte, die Saaltüre sich öffnete und ein richtiger Lumpazivagabundus mit einer Handharmonika, gefolgt von zwei andern, nicht eben vertrauenerweckenden ähnlichen Gesellen, bewaffnet mit Violine und Notenheften, zum Klavier marschierte, um dort ihren schneidigen Vortrag des „Landjäger-Marsches“ unter Klavierbegleitung zu Ende zu führen. Allgemeine Verblüffung! Wie gross war aber erst unser Erstaunen, als sich die drei lustigen Musikanten als die drei hoffnungsvollen Söhne unserer in Burgdorf und Umgebung stationierten Klassengenossen entpuppten, drei fröhliche Studenten am Gymnasium! Ein brausendes Bravo folgte dieser Eröffnung. Dieses improvisierte Orchester funktionierte übrigens nicht nur als Tafelmusik, sondern erfreute uns den ganzen Nachmittag durch seine trefflichen Produktionen. Den jungen Leuten sei dafür der wärmste Dank ausgesprochen. Eine andere freudige Überraschung wurde uns bereitet durch das Erscheinen zweier unserer ehemaligen Seminarlehrer, der Herren Imobersteg und Wyss, Sekundarlehrer in Bern, die, obschon gleichzeitig in der Landeshauptstadt die bernischen Mittellehrer tagten, sich frei

gemacht hatten, um einige fröhliche Stunden in der Mitte ihrer frühern Schüler zu verbringen. Herr Seminardirektor Balsiger war leider durch die Begräbnisfeier seines Kollegen Ferdinand Jakob am Erscheinen verhindert, übersandte uns aber schriftlich seine Grüsse, die ihm telegraphisch erwidert wurden. — Der treffliche Tropfen öffnete bald die Schleusen der Beredsamkeit; alte Seminarlieder, unter deren Klängen wir einst mit geschultertem Karst zum Kartoffelgraben im Laubberg auszogen, erbrausten kräftiger als je; Erinnerungen aus längst vergangenen Zeiten wurden aufgefrischt, Ernstes und Heiteres aus den seitherigen Erlebnissen mitgeteilt, kurz, es ging gerade so, wie es gehen muss, um an einer Promotionsversammlung recht schön zu gehen.

Die Scheidestunde schlug zu früh. Bis auf die letzte Minute wurde die Zeit ausgenützt. Ich kenne einige, die, durch dringende Geschäfte aufgehalten — es handelte sich um die Promotion eines „hervorragenden“ Mitgliedes unseres Burgdorfer Triumvirates zum Doktor der freien Künste —, herzlich froh waren, dass die Lokal-Bummelzüge unseres gesegneten Landes es nicht allzu genau nehmen in bezug auf die Fahrtenpläne.

Auf frohes Wiedersehn in zwei Jahren in Interlaken!

Zur Klassenzusammenkunft der 51. Promotion, am 25. und 26. Sept. 1909.

Werte Seminargenossen!

Zwanzig Jahre sind verflossen
Seit der Prüfung heiss und schwer,
Wo gar mancher schwitzte sehr...
89 im Herbstmonat
Jeder in die Tasche tat
Das Papierchen klein und nichtig,
Das uns damals schien so wichtig;
Das uns bringen sollt' zu Ehren,
Doch dem Hunger nicht kunnt'
wehren,

Weil der „riesengrosse Lohn“
Eher ward ein — grosser Hohn
Und bei weitem nicht genügte,
Wenn das Schicksal es so fügte,
Dass für eine Kinderschar
Auch noch Brot zu schaffen war.
Bitt'rer Kampf ward so das Leben,
So man nicht vielleicht daneben
Was verdiente an den — Schnecken,
Die man suchte in den Hecken,
Oder sich auch irgendwie
Durchschlug mit dem Federvieh.
And're suchten wohl durch Bienen
Sich noch etwas zu verdienen.
Der und jener, — hüben, drüben —
Pflanzte Bohnen, Kabis, Rüben. —

Zehne haben ungeniert
Höhere Wissenschaft studiert.
Einer, sagte man, ward Notar,
Einer — Hotelwirt sogar.
Einer kehrt dem Kanton Bern
Lange schon den Rücken gern,
Weilet drunten an dem Rheine,
Sonnet sich im gold'nen Scheine
Einer Stadt, die ihre Lehrer
Nicht nur zahlt wie — Strassen-
kehrer!

Fünfe sind von uns gegangen,
Die mit uns so schön einst sangen
Jene jugendfrischen Lieder...
Fünfe kehren niemals wieder,
Ruhem, frei von Sorg' und Kummer,
Schlafen schon den ew'gen Schlummer,
Drücken niemals mehr die Hände
Uns auf irdischem Gelände,
Und ihr Auge lieb und traut
Nie mehr in das unsre schaut!...
Doch wir andern einunddreissig,
Wir erscheinen alle fleissig
Diesen Herbst nun zum Appell.
Ausnahmslos sind all' zur Stell!
Keiner bleib' zu Hause scheel:
Keiner, keiner, keiner fehl'!

Kräftigen Gruss und Handschlag entbietet allen 51ern

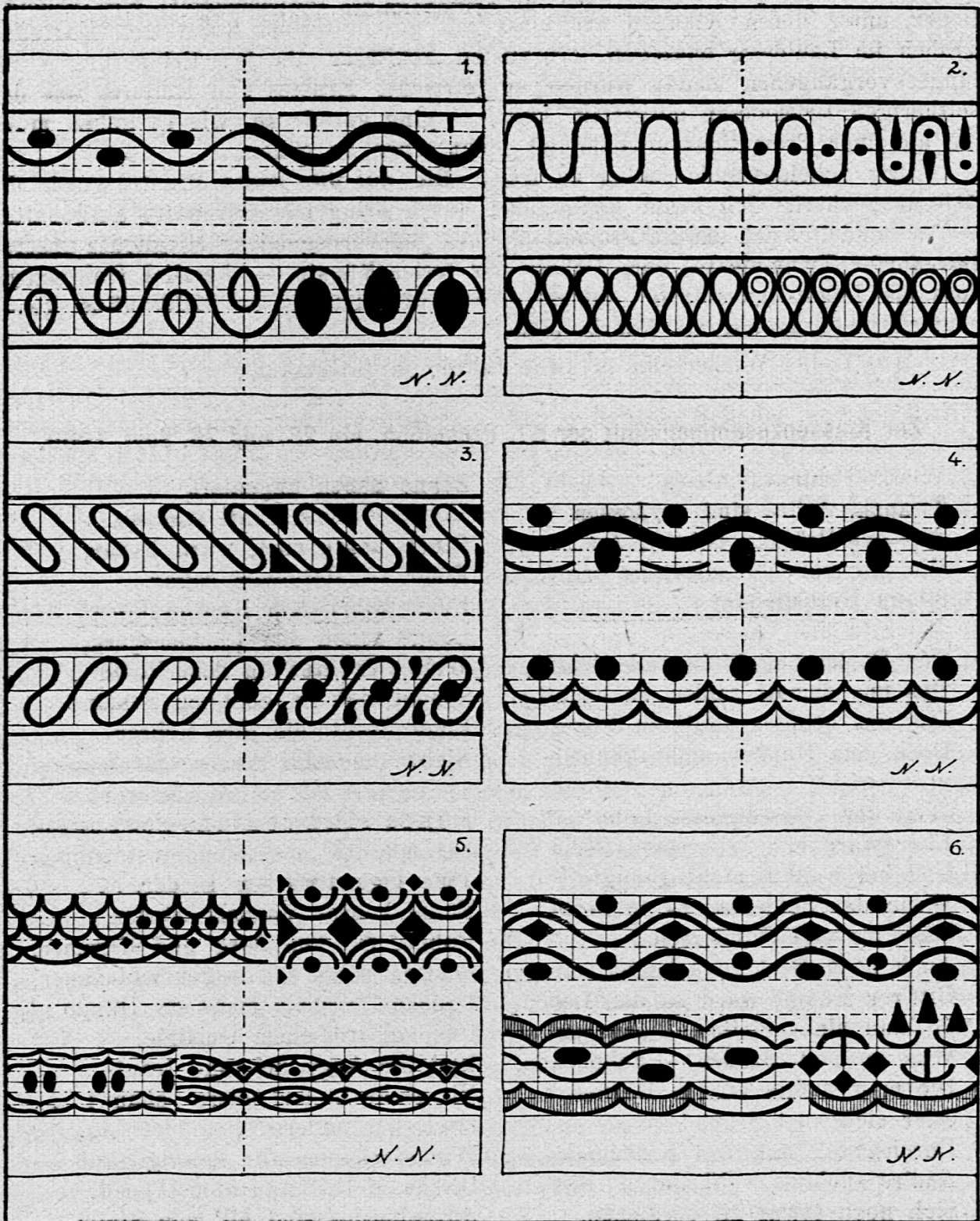
Bern, 28. August 1909.

Der Vorstand.

Beiträge für das Schulzeichnen.

VI. Schuljahr.

Tafel 5.

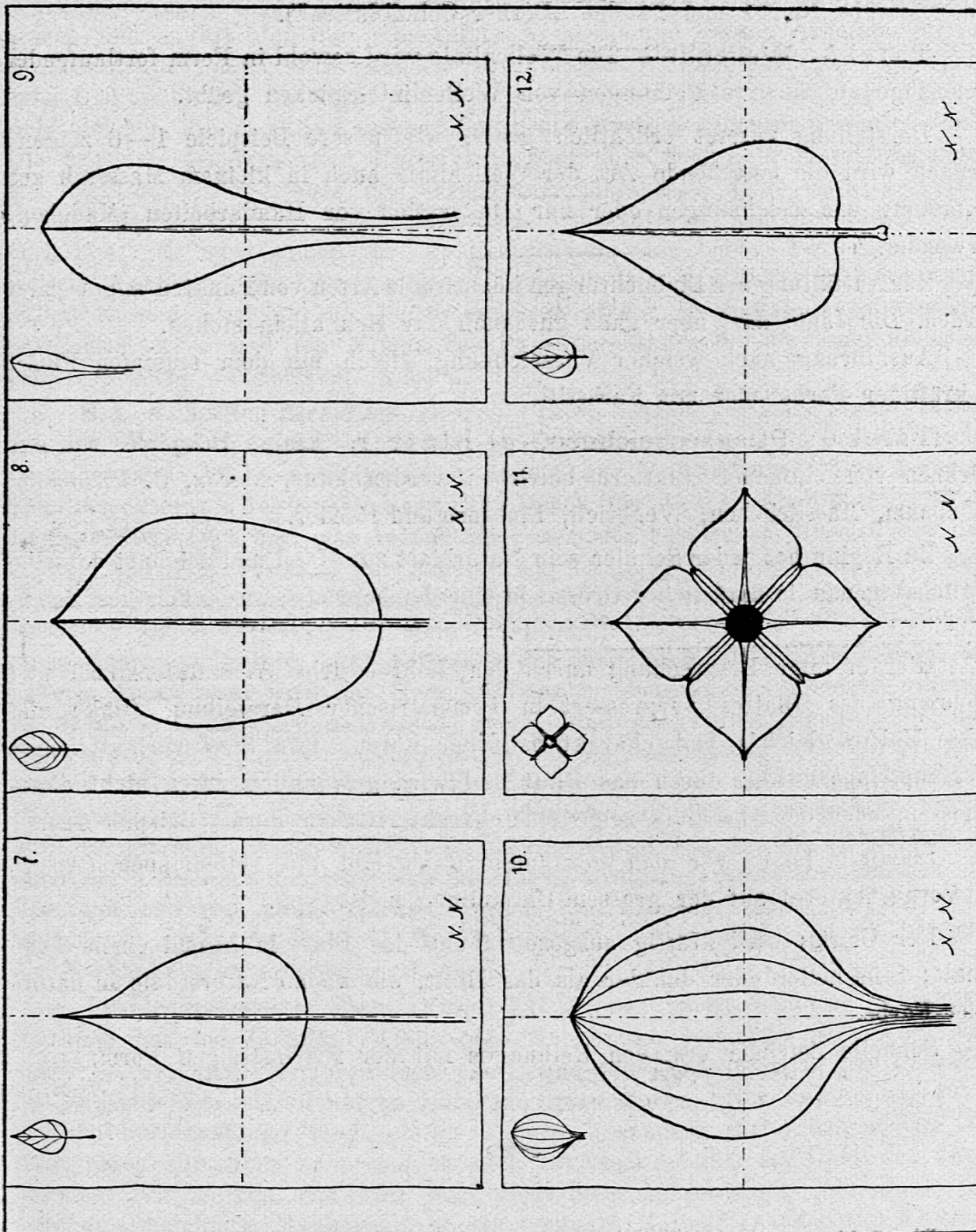


Brand: Spezialplan für den Zeichenunterricht.

Beiträge für das Schulzeichnen.

VI. Schuljahr.

Tafel 6.



Brand: Spezialplan für den Zeichenunterricht.

Beiträge für das Schulzeichnen.

Spezialplan für den Zeichenunterricht. VI. Schuljahr, lit. 4 und 5, Tafeln 5 und 6. (Siehe Nr. 11 und 24 des „Berner Schulblattes“).

Tafel 5: **Wellenlinie.** Die Wellenlinie wird sowohl in Form fortlaufender Linienzüge als auch in Reihungen von Wellenlinie-Stücken geübt.

Darstellung vorerst ordentlich gross, wie unsere Beispiele 1—6 zeigen; hernach wird die betreffende Art der Wellenlinie auch in kleinem Massstab zur Einfassung von Zeichnungen oder zur Dekoration von Handarbeiten (Mädchen) verwendet.

Zur Ausfüllung der Einbuchtungen können alle Arten von Punkten angewendet werden. Die Linie darf aber ganz gut auch für sich allein stehen.

Ausführung nach weicher Vorzeichnung gleich mit dem stumpfen Pinsel in kräftiger Farbe oder mit Farbstift.

Tafel 6: **Pflanzenzeichnen.** a) Blätter. Einige Beispiele, wie das Zeichnen von einfachen Blättern betrieben werden kann, hier z. B. Birnbaum, Apfelbaum, Massliebchen, Wegerich, Einbeere und Flieder.

Zu Beginn hat jeder Schüler sein Naturblatt zur Hand und zeichnet dasselbe möglichst genau in natürlicher Grösse in eine der beiden obern Ecken des Zeichnungsblattes.

Hierauf folgt Besprechung durch den Lehrer nebst Wandtafelskizze und Zeichnung des Blattes vergrössert in symmetrischer Darstellung (linke und rechte Hälfte gleich!) und charakteristischer Form. Der Stiel verläuft meist als Hauptrippe mitten durch das Blatt und wird gewöhnlich unten nicht abgeschlossen, oder der Abschluss zeige eine charakteristische Form (Beispiel 12).

Ebenfalls lassen wir den gezähnten Rand und die Seitenrippen (Arbeit für Vorgerücktere) auf der grossen Darstellung meist weg.

Der Umriss wird kräftig ausgezogen und das Blatt in irgend einem Tone bemalt; Stiel heller oder dunkler als das Blatt, die kleine Naturstudie in natürlicher Farbe.

Schnelle Zeichner erstellen Reihungen mit der regelmässigen Form.

B.



Die Schluss-Tafeln 7 und 8 des VI. Schuljahres folgen im Dezember.



Besoldungsgesetz. Der Zentralvorstand der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons Bern versammelte sich zur Beratung über die Stellungnahme und das Vorgehen der Partei betreffend die kantonalen Abstimmungsvorlagen vom 31. Oktober. Die Verhandlungen des Zentralvorstandes führten zu folgenden Beschlüssen: Die freisinnig-demokratische Partei erklärt sich einverstanden mit dem gemeinsamen Vorgehen aller Parteien betreffend das Primarlehrer-Besoldungsgesetz und unterstützt das eingesetzte Komitee und dessen Arbeiten für die Agitation. Die Partei wird daneben ihre Vorkehren treffen für eine rege öffentliche Diskussion der Entwürfe und dafür namentlich Volksversammlungen in Aussicht nehmen, die in allen Landesgegenden und Kreisen angeordnet werden sollen. Die freisinnig-demokratische Partei will aber über dem Lehrerbesoldungsgesetz die wichtige Vorlage über die Verwaltungsrechtspflege nicht etwa vergessen, sondern auch dafür mit aller Entschiedenheit eintreten und ihr zur Annahme verhelfen. Es wird daher für die Besprechung der beiden Vorlagen und des weitem Vorgehens am Sonntag den 10. Oktober ein kantonaler Parteitag abgehalten werden. Den Ort der Versammlung wird der geschäftsleitende Ausschuss bestimmen. Auch soll ein Aufruf des Parteivorstandes für die Empfehlung der beiden Gesetze veröffentlicht werden.

B. L. V. Sektion Bern-Stadt. (Korr.) Unsere Sektion versammelt sich Samstag den 11. September nächsthin, nachm. punkt 2 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Als Haupttraktandum kommt zur Verhandlung: Das bernische Schulinspektorat (Reglementsentwurf). Durch die Unterrichtsdirektion ist ein Reglementsentwurf über das Inspektionswesen der bernischen Mittelschulen aufgestellt und dem Vorstand der Schulsynode vorgelegt worden. Jedenfalls liesse sich das Reglement auch in unsern Primarschulen anwenden; wir sind ja zum weitaus grössten Teil auch der Meinung, dass die individuelle Prüfung bei Schulinspektionen ein „alter Zopf“ sei, ohne den man auch auskommen könnte. Zur nähern Orientierung wird uns Herr Mühlethaler über die wichtigsten Neuerungen im fraglichen Entwurf Aufschluss geben, und die Versammlung findet dann Gelegenheit, sich darüber auszusprechen und zu beschliessen, ob Schritte getan werden sollten zur Ausdehnung des Reglements auch auf unsere bernischen Primarschulen. Um die Angelegenheit möglichst allseitig behandeln zu können, wird es gut sein, wenn recht viele unserer Mitglieder, sowohl der Mittel- wie auch der Primarschulen, sich den Samstag Nachmittag reservieren werden. Der Vorstand erwartet einen starken Besuch und wünscht, damit die um 4 Uhr beginnende Probe des L. G. V. B. (Frauenchor) nicht verkürzt werde, pünktlich die Verhandlungen eröffnen zu können.

Lehrergesangverein Bern. (Korr.) Die Proben haben begonnen. Am letzten Samstag hat bei tüchtiger Arbeit der Männerchor — zirka 80 bis 90 Mann stark — prächtige Kompositionen von Reger und Curti studiert. Der Chorklang ist auch für den vierstimmigen Satz ein ganz guter. Nur sollten wir zu der starken Bassbesetzung noch einige Tenöre, besonders erste, bekommen. Wer noch einen aufreiben kann und es auch tut, dem gebührt der Dank des ganzen Vereins. Wir denken, das sollte jetzt nicht mehr so schwierig sein, da ja doch „die ausgezeichnete Makkaronikost des Seminars Hofwil“ (nach Herrn Klee), bei der keine Tenöre heranwachsen wollten, einer andern Platz gemacht hat, die magern Jahre von anno dazumal also vorbei sind. Besonders gut gefallen hat die Komposition „Mein Schätzelein“ von Max Reger, dem „Bach“ der Gegenwart. Das gibt eine gemischte Chornummer, an der auch die ausgesprochenen „Männerchörler“ ihre hellste Freude haben werden.

Von nun an wird nur noch durch die Schulblätter: „Berner Schulblatt“, „Schweiz. Lehrerztg.“, „Schweiz. evang. Schulblatt“ und (soviel wie möglich) durch die „Lehrerinnenztg.“ zu den Proben aufgeboten. Durch diese Massnahme wird der Bietsekretärin eine grosse Arbeit abgenommen. Die Mitglieder des L. G. V. B. haben gewiss alle eine Fachzeitung abonniert; sie werden daher freundlich ersucht, die diesbezüglichen Notizen rechtzeitig zu lesen und möglichst zahlreich und pünktlich zu den Übungen sich einzufinden.

Nächsten Samstag den 11. September findet von 4—6¹/₂ Uhr eine Frauenchorprobe statt. Lokal: Schulhaus der Neuen Mädchenschule (Nägeligasse). Übungsstoff: „Im Abendrot“ und „Gesang der Nymphen“ für Frauenchor und Klavierbegleitung von Hans Huber und „Mein Schätzelein“ von Max Reger und „Verlorene Jugend“ von J. Brahms, gemischte Chöre a capella. Frühzeitiges und vollzähliges Erscheinen wird bestimmt erwartet.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. (Korr.) Der seit ungefähr einem Jahre bestehende Gemischte Chor hat seine Existenzfähigkeit in flotter Weise bewiesen, ladet doch derselbe uns ein zu einem Kirchenkonzert nach Sumiswald, das nächsten Sonntag den 12. September, nachm. 3 Uhr, stattfindet. Unter der gediegenen Direktion von Herrn Musikdirektor Gervais ist ein flottes Programm eingeübt worden, aus dem ich nur die Hauptnummer erwähne: „Zion“ von W. Gade, Konzertstück für gemischten Chor, Soli und Orgel. Fräulein Alice Ganguillet aus Bern (Violinistin) hat in verdankenswerter Weise ihre Mitwirkung zugesagt, und die Sopransoli wird Frl. Schaffer, Lehrerin in Bätterkinden, singen. Es besteht kein Zweifel, das Konzert verspricht einen hohen musikalischen Genuss. Wir wünschen dem Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung zu seinem ersten Konzert von ganzem Herzen einen ideellen und auch materiellen Erfolg!

Der Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung veranstaltet vom 27. September bis 2. Oktober nächsthin im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen einen dritten Kurs zur Einführung in die Gesangsmethode Jaques-Dalcroze. Der Kursleiter, Herr Sekundarlehrer E. Schweingruber in Bern, hat hiefür einen unsern bernischen Schulverhältnissen vorzüglich angepassten Lehrgang ausgearbeitet. Im Interesse der Sache ist es wünschenswert, dass sich recht viele an diesem Kurse beteiligen. Es werden daher auch die Kollegen und Kolleginnen, die nicht Mitglieder des L. G. V. sind, freundlich dazu eingeladen. Wer ihn mitzumachen wünscht, wolle sich bis 18. September bei der Sekretärin des L. G. V., Frl. M. Salzmann, Lehrerin in Biglen, anmelden.

Amt Seftigen. (Korr.) Montag den 16. August fand im Garten des Gasthofes zum Bären in Gerzensee eine Versammlung der Sektion Seftigen des B. L. V. statt. Unter schattigen Bäumen, in Gottes freier Natur, angesichts der Riesenhäupter unserer Berge versetzte uns unser Lehrervereinssekretär, Herr Dr. Trösch, in die Ideenwelt eines halbvergessenen Dichters, des Otto Ludwig. Doch ganz vergessen ist er nicht; wie sich herausstellte, hat auch Herr Seminarlehrer Stucki dessen hohen poetischen Wert erkannt und eines seiner Werke, den Erbförster, mit den angehenden Lehrerinnen behandelt. Herr Dr. Trösch hat es ganz vorzüglich verstanden, uns die dichterischen Schönheiten so recht klar vor Augen zu führen, und mancher wird sich in freien Augenblicken noch weiter in die schönen Werke Ludwigs vertiefen.

Viel zu reden gab das Wiederaufnahmegesuch eines vor zwei Jahren ausgeschlossenen Mitgliedes. Dieses hat offenbar erkannt und fühlen müssen, dass

der B. L. V. doch auch etwas zu bedeuten hat und ausserhalb desselben nicht gut wohnen ist. Die Versammlung konnte sich aber noch nicht entschliessen, dieses Gesuch der Delegiertenversammlung zu empfehlen und hat eine Beschlussfassung verschoben.

Auch der zweite Akt war sehr belebt; unser Lehrerengesangvereine hat einen recht frischen, fröhlichen Zug hineingebracht, und es erwachte der Wunsch, es möchte das nächste Mal zu einem Vereine angewachsen sein. Wenn schon der grösste Teil dem grossen Bernervereine angehören wird, so hat der kleine Seftiger gleichwohl seine Existenzberechtigung als Pfleger des schönen einfachen Volksgesanges. Herr Dietrich, der allezeit bereite Dirigent, ist sicher der Mann, auch Vorzügliches zu leisten. In unserm Amte ist ein Lehrerengesangverein geradezu eine Notwendigkeit, um allseitig frischen Impuls zu geben. — Doch allzulange blieben wir sitzen; drohende Gewitterwolken flogen daher; etwas zu spät brachen wir auf, und auf dem Wege zur Bahnstation erreichte uns das scheusslichste Unwetter; aber guter Humor vertrieb die Gedanken des Unwillens, und wir sagten uns: Es war doch ein schöner Tag.

B. L. V., Sektion Thun. Bezirksversammlung, Donnerstag den 16. Sept. 1909, nachmittags 1½ Uhr, im Hotel Schweizerhof in Thun.

Traktanden: 1. Vortrag des Herrn Burkhalter über: „Fortbildungsschule“. 2. Geschäftliches (wichtig!). 3. Kurs für experimentelle Physik (Vorbesprechung).
Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 11. Sept., nachm. 2½ Uhr, im Monbijou. — Stoff: Basler Übungen. — Geräteturnen.

Herbstaufenthalt;

Gunten
Thuner See

Pension Guntenmatt

Ruhige Lage am See. — Ruderboot. — Gute Küche. —
Mässige Preise. — Es empfiehlt sich

Familie Oppliger-Goddard.

Offene Lehrstelle.

Infolge Wahl des bisherigen Inhabers an die Länggassschule in Bern ist auf Beginn der Winterschule **die Stelle eines Lehrers der oberen Mittelklasse zu Kirchlindach**, umfassend das 5. und 6. Schuljahr, ausnahmsweise pro Schuljahr 1909/10 auch das 7. Schuljahr, mit zirka 40 Kindern neu zu besetzen. Gemeindebesoldung Fr. 800 mit Alterszulagen von je Fr. 100 nach 6 und 12 Dienstjahren in der Gemeinde; Wohnungsentschädigung Fr. 200, für verheiratete Lehrer den örtlichen Verhältnissen entsprechend mehr; Holzentschädigung Fr. 150; dazu 18 Aren Land in natura. — Verpflichtung zur Übernahme von Unterrichtsstunden an der obligatorischen Fortbildungsschule, gegen eine Entschädigung von Fr. 2 per Stunde. — Die Stelle eignet sich für einen jüngeren, strebsamen Lehrer, dem sich durch Übernahme des Organistendienstes, sowie event. als Leiter von Gesangvereinen, Sekretär der Käsereigenossenschaft usw. Gelegenheit zu Nebenverdienst bietet. — Anmeldungen nimmt bis **25. Sept.** nächsthin entgegen
Die Schulkommission Kirchlindach.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule:						
Schwenden bei Diemtigen	II	Unterklasse	ca. 35	600	2	30. Sept.
Bümpliz	V	Klasse IIIa	" 50	850	2	30. "
Neuenegg	IX	Mittelschule	" 45	800—1000	10	23. "
Laufen	XI	Unterkl. IVc	" 50	1100	2 5	25. "
Gempelen Kratzern	I	Wechselschule	" 20	700+100 a.o. St.B.	2 4 od. 5	25. "
Hinterfultigen	III	Oberklasse	40—45	900	2	25. "
Moos bei Schwarzenburg	"	"	40—50	900	2	25. "
Rüschelen	VII	Mittelschule	45	650+100 Bundessubv.	3	25. "
Attiswil	"	obere Mittelsch.	ca. 40	700	3	25. "
Thun	II	Elementarklasse IX b	50	1580	**2	25. "
Latterbach	"	Elementarkl.	30	700	2	25. "
Bittwil-Zimlisberg	IX	Oberklasse	" 35	800	2	25. "
Kirchlindach	"	obere Mittelkl.	" 40	800	2 4	25. "
b) Mittelschule:						
Langenthal, Sek.-Schule	1 Lehrstelle für Zeichnen und Schreiben			3400—4000	2	25. Sept.
Bätterkinden, Sek.-Schule	1 Lehrstelle sprachlicher Richtung			2800—3200	1	25. "
dito	1 Lehrstelle mathem.-naturw. Richtung			2800—3200	1	25. "
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.						
** Naturalien inbegriffen.						

Theaterstücke,

Couplets, in grosser Auswahl.
Kataloge gratis. — Auswahlsendungen bereitwillig.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

Berner Antiquariat und Buchhandlung

J. Bänziger (vormals Moser-Bänziger)

Amthausgässchen — **BERN** — Amthausgässchen

Reichhaltiges Lager in **Jugendschriften, Belletristik, Klassikern** und **wissenschaftlicher Literatur.** — **Günstige Bedingungen für Bibliotheken.**

Kataloge gratis und franko.

Ausschreibung einer Lehrstelle

An der **Handelsabteilung der Höhern Töcherschule in Bern** ist infolge Hinschiedes des bisherigen Inhabers auf Beginn des Wintersemesters 1909/10 eine

Lehrstelle für Handelsfächer

zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl 22 bis 28. Anfangsbesoldung Fr. 4300. Zulagen von je Fr. 300 vom Beginn der auf die vollendete vier-, acht- und zwölfjährige definitive Dienstzeit an der Anstalt zunächst folgenden Schuljahre hinweg. Bisheriger Schuldienst kann unter Umständen teilweise angerechnet werden.

Bewerber mit Sekundar- und Handelslehrerpatent und Ausweisen über einschlägige Fachstudien, sowie über die bisherige Lehrpraxis, wollen unter Angabe der Fächer, die sie vorzugsweise zu lehren im Falle wären, ihre Anmeldungen bis zum **20. September 1909** dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Grossrat **Heller-Bürgi**, Wabernstrasse 38, **Bern**, einreichen.

Bern, den 4. September 1909.

(H 6797 Y)

Die Schulkommission.

Langenthal, Sekundarschule.

Infolge Demission ist auf Beginn des Wintersemesters 1909/10 die Stelle eines **Lehrers für Zeichnen und Schreiben** neu zu besetzen. Fächeraustausch vorbehalten. Wöchentliche Stundenzahl im Maximum 30. Jährliche Besoldung Fr. 3400, mit viermaliger Alterszulage bis zum Maximum von Fr. 4000.

Anmeldungen bis **25. September** an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Grossrat **G. Rufener** in **Langenthal**.

Biscuits

Die Auswahl feinsten schweizer, französischer und englischer Biscuits und Waffeln ist die denkbar grösste, und bei dem grossen Absatz sind sie immer frisch.

"Merkur"
Schweizer Chocoladen-
& Colonialhaus

LUZERN Hotel Concordia

Beim Bahnhof, Theaterstrasse.

70 Betten. Grosser Saal. Garten. Für Vereine und Schulen speziell geeignet.
Billige Preise. (Siehe Wanderbuch.) Höfl. empfiehlt sich **B. Küng.**



In Ihrem Interesse ist es

wenn Sie bei Bedarf in Zeichenmaterialien meine bemusterte Offerte einholen. Ich biete ihnen in Zeichenpapieren, Bleistiften und Radiergummi : : ganz besonders geeignete Sorten. : :

S. Kollbrunner, Papeterie,
Bern.

Westschweizer. Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Schule für Maschinentechniker, Elektrotechniker, Monteure, Kleinmechaniker.
2. Bauschule.
3. Kunstgewerbe-, Gravier- und Ziselierschule mit Spezialabteilung für Uhrenschalendekoration.
4. Uhrenmacherschule mit Spezialabteilung für Rhabilleure und Remonteure.
5. Eisenbahnschule.
6. Postschule.

(Der Eintritt in die beiden letztern findet nur im Frühling statt.)

Unterricht deutsch und französisch.

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.

Aufnahmsprüfungen den **27. Sept.**, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude.
Beginn des Wintersemesters den **29. Sept. 1909**. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramme gratis.

(H. 1125 U.)

Der Präsident der Aufsichtskommission: Aug. Weber.

Spezialgeschäft für

Mal- u. Zeichnen-Utensilien u. Liebhaberkünste

J. Tschanz-Roder

Kornhausgalerie — **Bern** — Kornhausgalerie

Reichhaltige Auswahl in

Öl-, Aquarell-, Tempera und Porzellanfarben, Tusche. Pinsel.
Studienkasten für Künstler und Schüler. Blocks. Skizzenbücher.
Feldstühle. — Staffeleien.

Lehrbücher für Öl-, Aquarel- und Pastellmalerei,
Landschaftszeichnen und Modellieren.

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte

nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

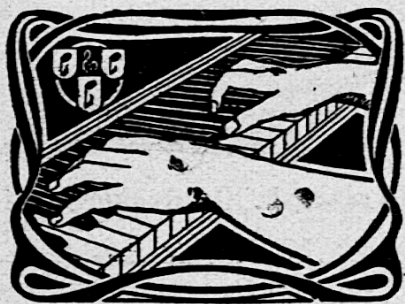
Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeits-erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Die Bleistiftfabrik

vorm. Johann Faber A.-G.

Nürnberg

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder	„Mittelfein“	Seck. „Schulstift“
Ladenpreis 5 Cts.	10 Cts.	10 Cts.

Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift in 15 Härten 40 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden
Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Diesen neuesten

Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen




mit Zierplatte
wenn er als Heizofen benutzt u. mit Kochplatte für drei Töpfe, wenn er als Kochofen benutzt werden soll, liefere ich einschliesslich Zier- und Kochplatte

für nur Fr. 27
gegen 3 Monate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Geringster Petroleumverbrauch!

Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heizofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petroleumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

Schreiben Sie sofort an:

Paul Alfred Göebel, Postfach Fil. 18, Basel, Dornacherstr. 274.

Wasser ist
die
beste Arznei



Erhalten Sie sich und die Ihrigen gesund durch häufiges Baden! Ich sende gegen **3 Monate Kredit, Verpackung gratis:** 1 grosse Sitzbadewanne wie Abbildung zu nur **22 Fr.** 1 grosse Liegebadeanne, für die grössten Personen gross genug, wenig Wasser erforderlich, zu nur **35 Fr.**

